

# VOM ENDE DER WELT

von Jörg Zink

AM ANFANG SCHUF GOTT HIMMEL UND ERDE . . .

Aber nach vielen Jahrmillionen  
war der Mensch endlich klug genug.  
Er sprach: Wer redet hier von Gott?  
Ich nehme meine Zukunft selbst in die Hand.  
Er nahm sie, und es begannen die letzten sieben  
Tage der Erde.

Am Morgen des ersten Tages  
beschloß der Mensch,  
frei zu sein und gut, schön und glücklich.  
Nicht mehr Ebenbild eines Gottes,  
sondern ein Mensch.  
Und weil er etwas glauben mußte,  
glaubte er an die Freiheit und an das Glück,  
an die Börse und an den Fortschritt,  
an die Planung und an seine Sicherheit.  
Denn zu seiner Sicherheit  
hatte er den Grund zu seinen Füßen gefüllt  
mit Raketen und Atomsprengköpfen.

Am zweiten Tag der letzten Zeit  
starben die Fische in den Industriegewässern,  
die Vögel am Pulver aus der chemischen Fabrik,  
das den Raupen bestimmt war,  
die Feldhasen an den Bleiwolken von der Straße,  
die Schoßhunde an der schönen roten Frabe  
in der Wurst,  
die Heringe im Öl auf dem Meer  
und an dem Müll auf dem Grunde des Ozeans.  
Denn der Müll war aktiv.

Am dritten Tag  
verdorrte das Gras auf den Feldern  
und das Laub auf den Bäumen,  
das Moos an den Felsen  
und die Blumen in den Gärten.  
Denn der Mensch machte das Wetter selbst  
und verteilte den Regen nach genauem Plan.  
Es war nur ein kleiner Fehler in dem Rechner,  
der den Regen verteilte.  
Als sie den Fehler fanden,  
lagen die Lastkähne auf dem trockenen Grund  
des schönen Rheins.

Am vierten Tage  
gingen drei von vier  
Milliarden Menschen zugrunde.  
Die einen an den Krankheiten,  
die der Mensch gezüchtet hatte,

denn einer hatte vergessen, die Behälter  
zu schließen,  
die für den nächsten Krieg bereit standen.  
Und ihre Medikamente halfen nichts.  
Die hatten zu lange schon wirken müssen  
in Hautcremes und Schweinelendchen.  
Die anderen starben an Hunger,  
weil etliche von ihnen den Schlüssel  
zu den Getreidesilos versteckt hatten.  
Und sie fluchten Gott,  
der ihnen doch das Glück schuldig war.  
Es war doch der liebe Gott!

Am fünften Tage  
drückten die letzten Menschen den roten Knopf,  
denn sie fühlten sich bedroht.  
Feuer hüllte den Erdball ein,  
die Berge brannten, und die Meere verdampften,  
und die Betonskelette in den Städten  
standen schwarz und rauchten.  
Und die Engel im Himmel sahen,  
wie der blaue Planet rot wurde,  
dann schmutzig braun und schließlich aschgrau.  
Und sie unterbrachen ihren Gesang  
für zehn Minuten.

Am sechsten Tage  
ging das Licht aus.  
Staub und Asche verhüllten die Sonne,  
den Mond und die Sterne.  
Und die letzte Küchenschabe,  
die in einem Raketenbunker überlebt hatte,  
ging zugrunde an der übermäßigen Wärme,  
die ihr gar nicht gut bekam.

Am siebten Tage  
war Ruhe. Endlich!  
Die Erde war wüst und leer,  
und es war finster über den Rissen und Spalten,  
die in der trockenen Erdrinde  
aufgesprungen waren.  
Und der Geist des Menschen  
irrliterte als Totengespenst über dem Chaos.  
Tief unten, in der Hölle aber  
erzählte man sich die spannende Geschichte  
von dem Menschen,  
der seine Zukunft in die Hand nahm,  
und das Gelächter dröhnte hinauf  
bis zu den Chören der Engel.